Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Viertel aller Antworten ebenfalls schriftlich erfolgen muß. Jede Anfrage ist genaue Adresse des Fragestellers anzugeben. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Vorherige Einsendung von Geld für eine Antwort, sind Fragesteller Abonnent unseres Blattes ist, kann auf Verlangen der Betrag von 50 Pfg. beigefügt. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzusenden. Antworten, deren sonstiger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst benachrichtigt, wenn der volle Betrag eingesandt worden ist. Die Briefadressen werden nur rein landwirtschaftliche Fragen beantwortet; in Briefangelegenheiten oder in Vorstehendem nicht dem Rahmen unseres Blattes entsprechende Fragen werden nicht erteilt werden.

Frage Nr. 1. Ein dreieinhalbjähriges Pferd leidet schon seit einem Jahre an wöchentlichem Durchfall. Es ist immer mager, während seine Mutter bei derselben Futter dick ist. Es bekommt dreimal täglich einen Eimer voll Trinkwasser. Das Pferd frißt auch gern im Mist. Was kann die Ursache des Durchfalls sein, und wie ist die Krankheit zu beseitigen?

W. H. in B.

Antwort: Die Ursachen des Durchfalles lassen sich aus der Ferne natürlich nicht feststellen. Kürzen Sie dem Tiere das Trinkwasser um die Hälfte, füttern Sie Heu, Zeitweise Hafer und geben Sie auf das Futter einige Eßlöffel voll Hexalmal. Das Mistfressen beseitigt darauf hin, daß der Stoffwechsel nicht in Ordnung ist. Lassen Sie dem Tiere daher von Ihrem Tierarzte ein paar Offoginin-Einspritzungen machen.

Vet.

Frage Nr. 2. Ein fünf Wochen altes Kuhkalb, welches ich aufziehen möchte, stammt von guten Eltern und steht jetzt noch bei der Kuh. Ich möchte das Kalb gut einer guten, leistungsfähigen Milchkuh heranziehen. Gleichzeitig soll eine Verwendung zur Arbeit gefunden, und zwar für eine Ackerstücke von zehn Morgen. Wie muß ich füttern, um die gewünschten Leistungen zu erzielen?

E. C. in E.

Antwort: Um von Ihrem Kuhkalbe die gewünschten Nutzungseigenschaften zu erzielen, muß vor allen Dingen eine sachgemäße Aufzucht erfolgen. Bis zum Alter von sechs bis sieben Wochen darf nur Vollmilch verabreicht werden, und von da ab kann die Vollmilch nach und nach durch Magermilch unter Hinzufügen von etwas Hafermehl und Leinkuchenmehl ersetzt werden. Die Futtergabe ist so zu bemessen, daß das junge Tier gekräftigt wird. Mit drei bis dreieinhalb Monaten kann dem jungen Tiere zartes Heu vorgelegt werden, und mit acht bis neun Monaten ist mit Kraftfuttergaben zu geringer Mengen von Hackfrüchten unbedenklich. Als Kraftfutter sind weiter Hafermehl und Leinkuchenmehl zu verwenden, und zwar in diesem Lebensalter in trockener Form. Zu empfehlen ist ein Zusatz von Hülsenfruchtschrot, da hierdurch eine Kräftigung des Knochengerüstes eintritt. Die Gesamtkraftfuttergabe muß auf 1,5 bis 2,5 kg je Tag bemessen werden. Das erste Lebensjahr ist entscheidend für die ganze weitere Entwicklung des Tieres; deshalb ist die sorgfältigste Aufzucht notwendig. Im zweiten Jahre kann eine größere Menge von Hackfrüchten verabreicht werden. Auch Sommerheimfrisch kommt für die Verfütterung in Frage. Stalle es möglich ist, daß in dem Tiere unbedingt Weidegang zu gewähren; falls nicht, muß die Verabreichung von Grünfutter im Stalle erfolgen. Verabreichen Sie mit dem steigenden Körpergewicht anzupassen. — Das Zuliefern erfolgt am besten im Alter von eindreiviertel bis zwei Jahren. Mit der Benennung der Arbeit kann mit zwei Jahren begonnen werden. Bielfach ist jedoch zu empfehlen, hiermit bis nach dem ersten Kalben zu warten. Und bei der Verwendung genügend Milch zu erzielen, muß entsprechend Kraftfutter gegeben werden. Als Milchviehfutter empfiehlt sich ein Gemisch von Weizenkleie und Leinkuchen wie 3:2. Auch Haferschrot eignet sich hierfür und wirkt günstig auf die Bildung von Muskelfleisch.

Dr. Bu.

Frage Nr. 3. Eine zweijährige Zuchtsau brachte das letztemal vierzehn lebende, gesunde Ferkel. Nach etwa zwei bis drei Wochen trat an Stillstand im Wachstum derselben ein. Die Ferkel bekamen Durchfall, und einige gingen ein. Der Tierarzt stellte Wasserzucht fest und führte dieselbe auf die ultaminarme Muttermilch zurück. Bei den vorhergehenden Ferkeln haben wir eine ähnliche Beobachtung gemacht, jedoch erholten sich die Ferkel schneller. Eine zweite Sau hat zur gleichen Zeit geferkelt und erhält auch die gleiche Fütterung. Die Ferkel von derselben entwickeln sich gut. Die Fütterung der Sau während der Säugezeit besteht aus Kälbermilch, Marke Alpenmilch, Gerstenschrot, Kartoffeln, Fischmehl und Futterkalk. Später sind auch Runkelrüben verfüttert worden. Wer läßt sich die Erkrankung sein, daß die Krankheitserscheinungen sich wiederholen und wie kann ich erreichen, daß die Ferkel sich besser entwickeln?

E. W. in M.

Antwort: Ihre Zuchtsau hat mit vierzehn Ferkeln einen sehr starken Wurf zur Welt gebracht. Die Ernährung und das Tier besonders stark, kräftig und gut genährt ist. Es darf dieses daher wohl kaum angenommen werden. Die vierzehn lebenden Ferkel verlangen natürlich eine große Menge Milch zu einer guten und kräftigen Entwicklung. Bis zu drei Wochen hat anscheinend die Milch ausgereicht, denn die Ferkel entwickelten sich gut. Sodann ist ganz zweifellos Milchknappheit eingetreten; die Ferkel sind einfach nicht mehr satt geworden. Gegen die Fütterung lassen sich erhebliche Einwände nicht machen. Wir möchten Ihnen in Zukunft empfehlen, das Säugetier mehr laufenlassen, da der Erfolg von diesem nicht sicherstellt. Hierfür empfiehlt sich eine Beigabe von einweifreiem Leinsamen. Sobald solches festgestellen ist, kann der Mutterfau ausreichend Grünfutter verabreicht werden. Die Rüben sind während der Säugezeit fortzulassen. Dagegen ist die Kartoffelgabe entsprechend zu vergrößern. Sollte die Sau wiederum einen so starken Wurf zur Welt bringen, so müssen Sie Futtersteine im Alter von drei Wochen mit der Beifütterung durch warme Kuhmilch beginnen.

Dr. Bu.

Frage Nr. 4. Zwölf Wochen alte Ferkel haben krumme Beine bekommen, und zwar sind sowohl die Hinter- als auch die Vorderbeine krumm. Auch die Gelenke sind angeschwollen. Worin besteht diese Erkrankung? Ist sie vielleicht durch das Futter oder durch den gemeinsamen Stall hervorgerufen? Wie läßt sich Abhilfe schaffen?

M. in G.

Antwort: Ihre Ferkel leiden an Knochenweiche. Die von Ihnen angegebenen Erscheinungen sind typisch für dieses Leiden. Die Knochenweiche entsteht infolge des Mangels an Mineralstoffen im Futter. Da Sie Magermilch über die Fütterung nicht machen, möchten wir Ihnen anraten, die Fütterung wie folgt zu gestalten: gekochte und gequetschte Kartoffeln mit etwas Magermilch, wenn falls solche vorhanden ist —, Gerstenschrot, Fischmehl und etwas Schlämmkreide zu einem dicken Brei verrührt. Die Kreide an Gerstenschrot ist entsprechend dem Lebendgewicht zu bemessen, und zwar je 50 kg 1 bis 1½ kg. Die Gabe an Fischmehl hat 100 bis 150 g zu betragen. Auch eine Zunahme von etwas Hülsenfruchtschrot wirkt günstig auf die Knochenbildung. In den Stall ist etwas Erde zu schütten, damit die Tiere Mineralstoffe aufnehmen können. Viel Bewegung im Freien, wenn solche den Tieren auch Sonnenlicht. Ist für den Gesundungsprozeß zweckdienlich.

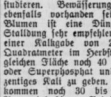
Dr. Bu.

Frage Nr. 5. Im Januar wurde ein Stück Weideland, etwa 5000 qm, tief mit Vorsicht umgepflügt und soll jetzt im Frühjahr Gemüsebau oder Blumenzucht auf diesem Grundstück betrieben werden. Der Boden ist leicht, zum Teil anmoorig und zum Teil sandig mit sehr verschiedenem Untergrund und sehr graswüchsig. Ob hier um Angabe, welche Gemüse- oder Blumenarten zu empfehlen sind und welche Düngung vorgenommen werden muß. An Düngemittel sind künstliche künstlichen sowie Jauche vorhanden. Stallmist kommt wohl nicht in Frage, da das Land im Frühjahr nicht nochmal gepflügt werden kann. Die Grasnarbe ist zur unterpflügt worden, und der Boden ist locker und glatt. Würden Sie eine Untersuchung des Bodens anraten? und wo kann man eine solche Untersuchung machen lassen?

R. W. in P.

Antwort: Wir raten Ihnen ab, in diesem Jahre schon Blumen oder Gemüse zu pflanzen. Bestellen Sie das Land mit Kartoffeln, oder besser noch mit Sommergetreide. Im nächsten Jahre können Sie dann zu Gemüse- oder Blumenkulturen übergehen. Ob nun Blumen- oder Gemüsegut lohnender ist, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Sie müssen die dortigen Absatzverhältnisse selbst studieren. Genügende Absatzmöglichkeiten müssen ebenfalls vorhanden sein, da bei diese Gemüse und Blumen ist eine Düngung im Herbst mit Stalldung sehr empfehlenswert. Sonst ist außer einer Kalkgabe von 200 z Düngkalk je Quadratmeter im Herbst bis Winter, auf der gleichen Fläche noch 40 bis 50 z Thomasmehl oder Superphosphat und 30 bis 40 z 40prozentiges Kali zu geben. Im zeitigen Frühjahr kommen noch 30 bis 40 z schwefelsaures Ammoniak hinzu. Bei Blumenkulturen können diese Düngemengen, außer Kalk, um 25 Prozent gekürzt werden. Die Kunstdünger sind nur alle flach einzuharken oder zu graben. Die Kalkung reicht für drei Jahre. Eine Bodenuntersuchung können Sie bei einer dortigen landwirtschaftlichen Winterschule vornehmen lassen.

Ra.



Auch bei
O-Beinen
eleganten Hosen-Sitz
garantiert patent. gesch.
Hosenträger-Kombinationen
Unsichtige Dankschreiben.
Per Nachnahme Mk. 3,40.
Friedrich Maske
Berlin SW 11, Stresemannstr. 70.

5000 Küken
weiße amerikan. Leghorn, 1 Monat alt, je 1.20 M.
braune amerikan. Leghorn, 1 Monat alt, je 1.20 M.
Ital. u. Minorka Kreuzung, 1 Monat alt, je 1.10 M.
Allerbeste Abstammung. Leistungszucht (200—280 Eier). Garantie für lebende Ankunft. Stückzahl nach Wunsch.
Geflügelfarm Schröder, Geseke 227 (Westfalen).

Gartenschläuche
Garantiewaare
13 × 3 mm . . RM 0,75 per Meter
19 × 4 mm . . RM 1,40 per Meter
25 × 4½ mm . . RM 1,90 per Meter
A. G. Fletcher, Berlin N 65
Müllerstraße 171 a (a. Bhf. Wedding)
Telefon: D 6 Wedding 2632.

Brunnenbau-Geschäft
M. Staamann
Hohen Neuendorf, Prinz-Heinrich-Str. 6
Anfertigung aller Arten von Brunnen, Reparaturen und Einbauen von Frostsicherungen zu konkurrenzlosen Preisen.

Dacharbeiten
bester Qualität, bei kulanter Bedienung sowie Ratenzahlung, führt aus
Otto Krause, Birkenwerder
Humboldt-Allee 1, 2 Tr. Telefon 2096.

Der praktische Landwirt im Briesetal

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zu Briesetal-Bote, Bergfelder Zeitung und Hohen Neuendorfer Zeitung Birkenwerder

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Eine Erdhütte als Hühnerstall.

Von Zambony. (Mit 3 Abbildungen.)

Einen Hühnerstall in Form einer Erdhütte, wie ihn Abbildung 1 zeigt, und wie er wegen seines großen Vorzüge hauptsächlich in Süddeutschland sehr beliebt ist, kann sich jeder ohne große Kosten selbst herstellen. Man brachte nur nachstehende Maßregeln:

Es wird zuerst eine Grube von 2 m Breite, 3 m Länge und 1 m Tiefe ausgeschachtet, dann

Abbildung 1 Anlage des Hühnerstalles.

werden 8 Rüthölzern gebraucht von 2,50 m Länge, siehe Abbildung 2. Es genügen geschälte Rundhölzer dazu. Ungefähr 75 cm davon gräbt man in die Erde, oben werden dieselben zusammengefügt oder verschraubt. An den Giebelseiten macht man je zwei Giebelbretter an, die etwas überstehen müssen. Dann wird das Gebälk mit Deckbrettern zugenagelt. Es genügt die billigste Bretterart dazu, sogenannte Schwartlinge. Die so entstandene Hütte wird mit Dachpappe benagelt. Den ersten Streifen legt man über den First des Daches, damit keiner hineinregnet. Nun wird das ganze mit loser Erde beworfen und angeklopft. Um das Abgleiten der Erde zu verhindern, wird die Dachpappe mit schrägen Latten benagelt. Zuletzt belegt man alles mit quadratischen, vorher abgeschnittenen Rasenstücken. Man belegt reihenweise von unten nach oben, die Fugen werden mit Erde zugestoßt. Abbildung 3 gibt die Form des Daches wieder. Das Belegen soll im Sommer geschehen, damit der Rasen gut anwachsen kann. Der Rasenlauf wird am besten an der Südseite angebracht. Um das Dach nicht zu steil werden zu lassen, muß man an der Eingangsstür als Zugang noch einen Streifen Erde aufschachten. Die Tür erhält als Licht- und Luftenlaß ein Drahtgeflecht, welches durch ein Glasfenster geschlossen werden kann.

Diese einfache Erdhütte hat den Vorteil, daß sie im Sommer kühl und im Winter warm ist. Bei guter Kuslüftung ist sie zugfrei und trocken. Der Stall läßt sich bequem reinigen, auch können die Hühner den Erdfußboden der Hütte als Scharraum benutzen.

Die Bekämpfung der Kälberruhr.

Von Tierarzt Dr. Kuhlmann.

Kälberruhr, namentlich im Frühjahr, erleidet die Landwirtschaft durch die Kälberruhr beträchtliche

Abbildung 2 Querschnitt des Hühnerstalles

Verluste. Das war schon seit Jahren so und hat sich bis heute noch nicht wesentlich gebessert. Jedoch was früher ein quasi bedauerlicher, aber noch ertragbarer Verlust für die Landwirtschaft war, kann heute für den schwer um seine Existenz kämpfenden Landwirt verhängnisvoll werden. Deshalb heißt es den Kampf auch gegen die Jungtierkrankheiten, in diesem Falle gegen die Kälberruhr, intensiver zu gestalten. Die Verluste gegen die Kälberruhr sind nämlich vermeidbar und müssen heute vermieden werden.

Der Umstand, daß die Kälberruhr durch eine ganze Reihe von verschiedenen Bakterien hervorgerufen wird, die oft auch noch gleichzeitig nebeneinander vorkommen, erschwert die Durchführung der Serumimpfung, die noch viel Anwendung findet, außerordentlich. Soll die Serumbehandlung erfolgreich sein, so muß aus einem ergriffenen Bestande ein geballenes Kalb bakteriologisch zu untersuchen und ein stallspezifischer Impfstoff hergestellt werden. Denn auch die sogenannten multivalenten Sera, die gegen mehrere Erreger eingestellt sind, lassen oft im Stich. Und das Impfen mit irgendeinem beliebigen Kälberruhrserum verspricht überhaupt keinen Erfolg. Wegen dieser Schwierigkeiten und Unzuverlässigkeiten hat die Serumbehandlung bei der Kälberruhr die Tierärzte nicht recht befriedigt, und auch der Landwirt sucht immer noch nach einem Spezialmittel gegen diese Krankheit.

Es mag deshalb hier auf eine in Nr. 27 des Jahrganges 1931 der „Tierärztlichen Rundschau" erschienene Arbeit des Tierarztes Dr. Max Bedmann vom Tierseucheninstitut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein hingewiesen werden. Dr. Lehmann berichtet hier über seine Erfolge, die er bei der Behandlung der Kälberruhr mittels Eisenpräparaten und anderseits mit Bentrose, einem Spezialstum gegen Kälberruhr, gehabt hat.

Die Wirkung der in Silberpräparat zur Desinfizierung des Darmkanals und wird hergestellt von der Impfstoffgesellschaft Phava, Leipzig. Die Abgabe des Präparats erfolgt nur auf tierärztliche Bestellung. Das Mittel hat nach Klimmer und Ahmann den Vorzug der völligen Unschädlichkeit und Reizlosigkeit für die Darmschleimhaut und anderseits mit Bentrose, einem Spezialstum gegen Kälberruhr, gehabt hat.

Die Wirkung ist in Silberpräparat zur Desinfizierung des Darmkanals und wird hergestellt von der Impfstoffgesellschaft Phava, Leipzig. Die Abgabe des Präparats erfolgt nur auf tierärztliche Bestellung. Das Mittel hat nach Klimmer und Ahmann den Vorzug der völligen Unschädlichkeit und Reizlosigkeit für die Darmschleimhaut und anderseits den Vorzug der Neugeborenen besonders geeignet. Das Mittel wirkt in erster Linie bakterienhemmend und nicht bakterientötend. Der Wirkungsmechanismus ist bei der Geburt bakterienfrei, eine Tatsache, die für die Verhütung der Ruhr günstig ist. Denn es muß bedacht nur das Eindringen und die Vermehrung der Ruhrerreger verhütet zu werden. Ist das Tier bereits erkrankt, so sind Bakterien im Magendarmkanal und meistens im Teil auch im Blut und in den Organen. Sie sollen nun nicht nur in der Entwicklung gehemmt, sondern abgetötet werden. Das erreicht die Bentrose, die nun auch in den Darm oder nicht immer in den Organen und im Blut. Deshalb ist die Verbreitung der wichtigere Teil der Bekämpfung der Kälberruhr.

Die Vorteile der Bentrosebehandlung liegen nun darin, daß die Bentrose vor der Bentrose gegen alle Ruhrbakterienarten und -stämme gerichtet ist und daß die Bentrose in Kälbe mit der Milch gereicht wird, daß sie also dem Landwirt in die Hand gegeben kann. Und letzten Endes wird die Ruhrbekämpfung durch die Bentrosebehandlung verbilligt.

Dr. Lehmann führte die Bekämpfung der Kälberruhr in der Praxis in der Weise durch, daß in den verseuchten Beständen das eine Kalb nur mit Kälberruhrserum, das andere nur mit Bentrose, das nächste wieder mit Serum und das folgende mit Bentrose behandelt wurde. Alle Kälber waren also den gleichen Ansteckungsverhältnissen. Ansteckungsmöglichkeiten usw. ausgesetzt, denn nur so läßt sich ein sicheres Urteil über die Wirksamkeit dieser beiden Mittel gewinnen. Außerdem blieben einige Kälber zur Kontrolle unbehandelt.

Die Versuche Dr. Lehmanns führten nun zu folgenden Resultaten:

1. Bei Behandlung bereits erkrankter Kälber waren die Verluste bei der Serumbehandlung um 66 v. H. höher als bei Behandlung mit Bentrose.